Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 204. **Donnerstag, den 31. August** **1893.**

Abonnements-Einladung.

Für den Monat September eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“

und kostet dieselbe incl. ihren werthvollen Beilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ u. „Zeitspiegel“ bei der Expedition 0,67 Mark und bei den Postanstalten 0,84 Mark.

Für **Culmsee** und Umgegend nimmt Herr Kaufmann **P. Haberer** in **Culmsee** Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung.“

δ Russisches und französisches Ränkespiel gegen den Dreibund.

Daß der Dreibund und die hervorragende Machtstellung des Deutschen Reiches den Franzosen und Russen ein Dorn im Auge sind, und daß sie deshalb keine Gelegenheit versäumen, um den Dreibund zu erschüttern, das ist ein offenes politisches Geheimniß und der Schlüssel zu der eigenthümlichen Lage Europas. Es ist daher nur natürlich, daß die Russen wie Franzosen theils versteckt, theils offen jede Gelegenheit ergreifen, um die Festigkeit des Dreibundes zu untergraben und Oesterreich-Ungarn von Deutschlands Seite abzudrängen. Ganz besonders günstig für diese Pläne erscheint nun offenbar den Russen die jetzige Zeit, wo der deutsch-russische Zollkrieg entbrannt ist und vielfach eine Verschlimmerung der deutsch-russischen Beziehungen befürchtet wird. In dieser kritischen Situation hat es Rußland auf einmal für gut befunden, Oesterreich-Ungarn gegenüber ein sehr freundliches Gesicht zu zeigen und den Oesterreichern und Ungarn einen sehr vortheilhaften Handelsvertrag auf Grund der Meistbegünstigung anzubieten. Gleichzeitig kommt aber auch aus Petersburg die Nachricht, daß die russische Regierung sich entschlossen habe, im Mittelmeere ein ständiges Geschwader von Kriegsschiffen zu unterhalten. Dieses russische Geschwader soll nun offenbar eine Unterstützung Frankreichs in seiner Mittelmeerstellung und eine Demonstration gegen Italien bedeuten.

Da müßte es wohl sonderbar zugehen, wenn die Franzosen aus einer solchen Lage nicht die schadenfrohe Hoffnung ziehen würden, daß die Tage des jetzigen Dreibundes gezählt seien, und daß demnächst ein anderer Bund ans Licht treten werde, womit natürlich gesagt sein soll, daß Oesterreich-Ungarn im Begriff stehe, in das russisch-französische Lager überzugehen. Selbst ein sehr ernstes französisches Blatt, der „Temps“, hält den Augenblick für gekommen, wo mit Erfolg Mißtrauen zwischen den Dreibundsmächten gesäet werden könnte. Dieser Gedanke ist nicht neu und gewiß ist es die Pflicht der deutschen Regierung, in dieser Hinsicht die Augen offen zu haben, aber der „Temps“ urtheilt doch vorschnell, wenn er meint, in Deutschland sei bereits allgemein die Empfindung verbreitet, daß der Zollkrieg, in welchen man sich begeben, die nothwendige Einleitung zum gänzlichen Verfall der deutsch-russischen Beziehungen und der letztere nur noch eine Frage der Zeit sei. Man erwartet in Deutschland vielmehr von dem aufgezwungenen Zollkriege eine gerade entgegengesetzte Wirkung, denn auch Rußland wird die Schäden des Zollkrieges empfinden. Was aber die politischen Beziehungen anbelangt, so glauben wir nicht, daß Oesterreich-Ungarn daran denkt, auf Bosnien und Herzegowina zu verzichten, und nicht Deutschland ist es, welches dort an seine Stelle zu treten wünscht, sondern Rußland will Oesterreich von der unteren Donau verdrängen. Auf den russischen Leim wird daher wohl Oesterreich-Ungarn nicht gehen, auch wenn dieser Leim mit Honig bestrichen ist. Zudem ist es aller Welt bekannt, daß der Dreibund nicht nur ein machtvolles Deutschland, sondern auch ein machtvolles Oesterreich und Italien garantirt. Welche Rollen aber Oesterreich und Italien einem übermächtigen Rußland und Frankreich gegenüber spielen würden, das lehrt wohl die Weltgeschichte unseres Jahrhunderts noch deutlich genug. Auch ist an der Vertragstreue Oesterreichs und Italiens nicht im geringsten zu zweifeln, und man wird in kurzer Zeit sehen, daß das russische und französische Ränkespiel vergeblich war. Jeder Staat hat natürliche Interessen, die er keinem anderen Staate opfern kann, und dies dürften die Franzosen in erster Linie zu ihrem Nachtheile von Rußland und Oesterreich erfahren, denn den Franzosen zu Liebe wird es weder Rußland noch Oesterreich einfallen, irgend ein staatliches Interesse preiszugeben. Vor allen Dingen muß man auch in der gegenwärtigen Lage zwischen Aktionen und Demonstrationen scharf unterscheiden, und es darf als wahrscheinlich gelten, daß Rußland es besonders auf gegen Deutschlaud gerichtete Demonstrationen abgesehen hat.

Deutsches Reich.

Unser **Kaiser** traf am Dienstag Morgen in Begleitung seines Bruders, des Prinzen Heinrich, von den Beisetzungsfeierlichkeiten in Koburg in Potsdam wieder ein und wurde auf dem Bahnhofe von der Kaiserin empfangen und nach dem Neuen Palais zurückbegleitet. Im Laufe des Vormittags hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinets, empfing den Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths Dr. Barkhausen und arbeitete sodann mit dem Staatssekretär des Reichsmarineamts, sowie mit dem stellvertretenden Chef des Marinekabinets.

Der **neue Herzog Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha** hat nach der am Montag in Koburg erfolgten Beisetzung des verstorbenen Herzogs Ernst seine ersten Worte an die Bevölkerung der beiden Herzogthümer in Form einer Proklamation gerichtet. Aus dem Texte dieses Schriftstücks, worin der Herzog versichert, er werde die Förderung der Wohlfahrt der Länder als seine oberste Lebensaufgabe betrachten und Kaiser und Reich dieselbe Treue bewahren, wie sein Vorgänger, muß man schließen, daß Herzog Alfred nicht daran denkt, in absehbarer Zeit, etwa bei der Großjährigkeit seines Sohnes, die Regierung wieder niederzulegen. Er hört mit seiner Treue-Versicherung auf, ein englischer Prinz zu sein und bleibt Herzog von Koburg-Gotha. Ob die Frage des Thronfolgerechtes fremder Prinzen in Deutschland von der Tagesordnung damit schwinden wird, bleibt abzuwarten; anzunehmen ist es nicht recht; freilich werden auch die deutschen Fürsten nicht eben sehr geneigt sein, wegen Möglichkeiten, die noch im weiten Felde liegen, reichsgesetzliche Bestimmungen über die Thronfolge in ihrem Lande treffen zu lassen. Dieser Punkt bildet wohl den Kern der Schwiertgkeit, wegen deren die Frage nicht schon längst geregelt ist.

Die **Leichenfeier für den Herzog Ernst** hat in dem mit einem würdigen Trauerschmuck ausgestatteten Koburg am Montag Mittag programmgemäß stattgefunden, nachdem die Leiche von Schloß Reinhardsbrunn dorthin überführt worden war. Eine gewaltige Menschenmenge war anwesend. Hinter dem Sarge schritt der neue Herzog Alfred inmitten des deutschen Kaisers und des Königs Albert von Sachsen. Dann folgten die übrigen Fürstlichkeiten. Der Trauerfeier in der Moritzkirche folgte Nachts die stille Ueberführung in das herzogliche Mausoleum.

Das **Testament des verstorbenen Herzogs Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha** wurde, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, am letzten Mittwoch in Gegenwart des Kaisers eröffnet. Es verlautet, daß die Finanzen, entsprechend den in der letzten Zeit laut gewordenen Gerüchten, nicht die besten sind. Es soll außer einer nicht unbedeutenden schwebenden Schuld auch eine Anleihe aus der Staatskasse gemacht worden sein.

Fürst Bismarcks Abreise aus Kissingen, welche derselbe am letzten Montag Abend bereits antreten wollte, ist um ganz kurze Zeit nur verschoben. Jedenfalls noch im Laufe dieser Woche gedenkt der Altreichskanzler in Varzin einzutreffen. Sein Befinden ist gut.

Die **gesammte deutsche Herbstübungsflotte** ist am Montag Abend vor Helgoland eingetroffen. Dienstag haben dort die Manöver begonnen, die Mittwoch noch fortdauern werden.

Schon lange ist bekanntlich darüber verhandelt, ob **südafrikanische Boern**, die recht tüchtig, aber auch ziemlich eigenwillig sind, in unserem südwestafrikanischen Schutzgebiete zur Einwanderung zuzulassen seien. Einer Masseneinwanderung hat sich die Regierung abgeneigt gezeigt, mit einem kleinen Stamm soll aber nun der Anfang gemacht werden. — Dr. Karl Peters sendet der „N. A. Z.“ eine Zuschrift, worin er die Besiedelung des Kilimandscharo-Gebirges in Ostafrika empfiehlt. Klima und Boden sind gut, nur der Verkehr ist zu bessern.

Die **Verhaftung von 2 Franzosen in Kiel**, welche in einer von ihnen gemietheten englischen Yacht eine Spazierfahrt durch die Nordsee gemacht und dieselbe zur photographischen Aufnahme der Helgoländer und anderer deutscher Festungswerke benutzt hatten, giebt manches zu reden. Die Franzosen bestreiten, daß sie Spionagezwecke verfolgt haben, sie sollten aber recht gut wissen, wie streng das Spionagegesetz ihres eigenen Vaterlandes bei solchen Scherzen ist, und was deutschen Touristen passirte, die in Frankreich ganz harmlose landschaftliche Aufnahmen gemacht haben. Wie eine weitere Kieler Meldung besagt, haben die Franzosen auch Aufzeichnungen der Kieler Hafeneinfahrt und der Forts bei sich. In der Karte von Helgoland sind die Befestigungen vermerkt.

Der deutsche **Katholikentag** in Würzburg hat die Errichtung eines deutschen Bauernbundes auf katholischer Grundlage beschlossen. Die alten Forderungen, betr. die Rückberufung der Jesuiten 2c. sind auch diesmal wie stets gestellt worden.

Der **Wiederbeginn der Verhandlungen** über den deutsch-russischen Handelsvertrag, welche bekanntlich mündlich in Berlin geführt werden sollen, steht in einigen Wochen bevor, aber man thut gut, nicht allzu hohe Hoffnungen auf den Erfolg dieser Besprechungen zu setzen. In Rußland verlangen weite Kreise, besonders die hart gepeinigte Landwirthschaft, den Vertragsschluß, und der Finanzminister Witte, der in schwerer Geldverlegenheit ist, möchte auch gern über den Berg hinüber, aber es sind auch noch andere, sehr mächtige Kreise da, welche

---

Valeska

oder:

Die Tochter des Stadthauptmannes.

Original-Roman aus der Geschichte Rußlands
von **Wilhelm Koch**.
(24. Fortsetzung.)

„Ja,“ sagte dieser, in das Zimmer Valeska's tretend. „Ihre Mutter bewohnt das zweite Haus zur Rechten des Weges, der vom Höheweg rechts abbiegt und nach dem Dorfe G'steig führt. Also keine fünf Minuten von hier. Ich werde sie sofort aufsuchen, um sie auf Ihre Anwesenheit vorzubereiten, und in einer halben Stunde folgen Sie mir.“

Valeska war mit dem Plane einverstanden. In einer halben Stunde!

Der Professor verließ wieder das Hotel und hatte bald das ihm bezeichnete Haus erreicht. Dasselbe war ein recht freundliches, zweistöckiges Gebäude, in dem gefälligen Stil der Schweizerhäuser aufgeführt. Von dem hellen Oelfarbenanstrich der vielgeschnitzten Holzfaçade hoben sich die maigrünen Fensterläden, sowie die dunkleren Töne des herzförmig ausgeschnittenen und vorspringenden Dachgesimses und der Fenstereinfassungen freundlich ab; um die ganze Breite des Giebels lief ein ebenfalls schön geschnitzter Holzbalkon, der in helleren und dunkleren Farben sich wie ein Schmuckkästchen präsentirte, und bis zur Höhe der unteren Fenster rankte Epheu empor, der dem Ganzen einen idyllischen Charakter verlieh.

Eine Dienerin in der kleidsamen Tracht des Berner Oberlandes mit perlengesticktem Sammetmieder, weiten bauschigen, schneeweißen Hemdärmeln mit einem silbernen Pfeil im Haare, das wie ein Schneckengehäuse den Hinterkopf bedeckte, öffnete dem Professor die Hausthür und ließ ihn in ein freundlich anheimelndes Zimmer eintreten. Elegant und kostbar war die Ausschmückung desselben nicht, aber geschmackvoll, und alles verrieth auf den ersten Blick die ordnende Frauenhand. Kleine, mit Häkelarbeiten überspreitete Tischchen und Eckbretter mit prachtvollen Stickereien trugen allerliebste Nippsachen; zwei große, werthvolle Oelgemälde zierten die Wände, und der Flügel, mit Notenheften bedeckt, sowie eine kleine aber gewählte Büchersammlung zeigten an, daß die Bewohnerin des Hauses eine Dame war, welche ihre Mußestunden mit geistigen Genüssen auszufüllen und ihre Einsamkeit mit den Genien großer Denker und Komponisten zu bevölkern wußte.

Es währte nicht lange, bis sich die Flügelthür öffnete und die Erwartete eintrat. Iwanow hatte seine Karte nicht abgegeben; er wollte erproben, ob Frau von Rakow sich seiner erinnerte, ihn trotz der langen Reihe von Jahren wiedererkenne.

Valeska's Mutter war eine stattliche Frau von einigen vierzig Jahren; daß sie einst schön gewesen, verrieth auch jetzt noch das edel geschnittene Antlitz, wenn auch langjähriger Gram und geheimer Kummer die Wangen gebleicht und die Stirne mit leichten Falten durchfurcht hatte. Das Auge war groß und erinnerte in Momenten an den einstigen Glanz; das dunkle Haar, an den Schläfen mit grauen Fäden untermischt, war in eine spitzenbesetzte Morgenhaube gezwängt, und ein einfach schwarzes Kleid umfloß den Körper. Die Aehnlichkeit der Dame mit Valeska war unverkennbar und doch trat der Professor, als ihm die Frau im ersten Augenblicke gegenüber stand, überrascht einen Schritt zurück, so groß war die Veränderung, welche die Jahre und der Gram an der einst so schönen, blühenden Frau bewirkt.

„Erkennen Sie mich nicht mehr?“ fragte er, als Frau von Rakow ihn mit leichtem Kopfnicken begrüßt und mit einer Handbewegung eingeladen hatte, Platz zu nehmen. Er ging lebhaft auf sie zu und streckte ihr die Rechte entgegen.

Einige Momente ruhte der prüfende Blick der Dame auf dem Professor, dann flammte ihr Auge plötzlich auf und mit den weißen schmalen Fingern der Linken über die Stirn streichend, wie um ihr Gedächtniß aufzufrischen, sagte sie, freudig durchschauert: „Wärs möglich — Sie sinds, Iwanow — aus Petersburg?“

„Der bin ich, gnädige Frau, Ihr alter Freund!“

Er preßte fast zu stark die schmale, zarte Hand, die sich in seine Rechte gelegt, in seinen vor Erregung leise bebenden Händen.

„Herzlich; tausendmal willkommen, lieber Professor! . . . Aber was führt Sie so plötzlich, so ganz unerwartet zu mir?“

Iwanow ließ sich langsam in einen Sessel nieder.

„Eine recht sonderbare Sache, gnädige Frau, aber bevor ich Ihnen dieselbe mittheile, habe ich Sie auf eine Ueberraschung vorzubereiten.“

„Reden Sie! Ist die Botschaft eine frohe, so fällt endlich ein Sonnenstrahl in die Oede meines Exils, ist sie trauriger Natur, — ich bin stark, das Schlimmste zu hören, denn nichts kann mich mehr erschüttern und tiefer beugen als das Schicksal mich schon gebeugt hat. Tausend Fragen möchte ich in einen Athemzug legen!“

„Eine frohe Kunde ist's, die ich Ihnen bringe. Aber fassen Sie sich, denn auch das Glück will getragen sein, oft mit mehr Muth und Selbstbeherrschung als der Schmerz . . . Sie hatten ein Kind, theure Freundin, eine Tochter — —“

Die Frau fuhr in die Höhe; ihre Augen leuchteten im alten Glanze und flüchtiges Roth färbte die bleichen Wangen. „Mein Kind“, rief sie, „meine kleine Valeska! Lebt sie, weiß sie, daß ich lebe?“

„Sie lebt, sie kennt Ihr Geschick, — sie brennt vor Sehnsucht, in die Arme und an das Herz ihrer Mutter zu eilen!“

„Oh! . .“ Die Stimme der Frau bebte; der Laut „Oh“ zitterte über ihre Lippen, wie der Klang einer alten Saite, die lange nicht geklungen hat und plötzlich wieder angeschlagen wird. Welches Mutterherz sollte nicht erbeben vor unaussprechlicher Wonne, wenn das Kind, das man gewaltsam von demselben getrennt, sich nach langen Jahren diesem besten aller Herzen in

entschlossen sind, an Deutschland keine nennenswerthe Zugeständnisse zu machen, und ohne dem ist nichts zu erwarten. Recht gut ist es, daß den deutschen Unterhändlern Sachverständige zur Hand gegeben werden sollen, welche in den Handelsbeziehungen zu Rußland Bescheid wissen. Der grüne Tisch ist nicht immer die richtige Studienstätte für den Abschluß solcher Verträge

Der wirthschaftliche Rückgang läßt sich bereits wieder in den deutschen Ausfuhrziffern erkennen. Während die ersten sechs Monate dieses Jahres eine fortwährende Zunahme zu verzeichnen hatten, schließt die Ausfuhr im Juli mit einem Minus von 427 700 Doppelzentner ab. In diesem Rückgang ist eine Wirkung des Zollkrieges nicht enthalten, da die Kampfzölle erst im August eintraten. Es ist deshalb zu befürchten, daß der August-Ausweis noch weniger günstig ist. Insgesammt wurden im Juli ausgeführt 16 792 717 Doppelzentner gegen 17 226 417 Doppelzentner im Vorjahr. In den ersten sieben Monaten beziffert sich die Ausfuhr insgesammt auf 116 630 768 Doppelzentner, so daß das Plus gegen die vorjährige noch 8 225 961 Doppelzentner beträgt. Die Einfuhr hat im Juli ebenfalls abgenommen, und zwar um 1 415 358 Doppelzentner. Sie betrug 28 125 708 Doppelzentner gegen 29 541 066 im Vorjahre. Die Gesammtabnahme der Einfuhr in den ersten sieben Monaten beziffert sich danach auf 4 765 753 Doppelzentner.

Der Herzog Ernst von Koburg über russische Allianzen. Der Pariser Figaro publizirt einen Brief des Herzogs von Koburg an Napoleon III. aus dem Jahre 1855, worin sich der Herzog über politische Pläne der Petersburger ausspricht. Die interessanteste Stelle in dem Schreiben hat den nachfolgenden Wortlaut: „— — Rußland würde versuchen, sich mächtige und sichere Verbündete zu schaffen, um seine frühere politische Stellung wiederzugewinnen. Und zwar wird entweder Rußland sich mit Frankreich verbünden wollen gegen England und eine der deutschen Mächte, oder es wird sich mit einer der deutschen Mächte gegen Frankreich verbünden wollen. Diese letztere Kombination würde Frankreich zweifellos in eine Position bringen, die weniger günstig ist, als diejenige, welche es gegenwärtig einnimmt. Die erste der zwei Kombinationen würde den Interessen Frankreichs in keiner Weise zusagen, da sie der Natur der Dinge widerspricht. Eine barbarische und in ihren inneren Relationen festgefügte Macht hat, wenn sie mit einer auf Fortschritt, Civilisation, Bewegung begründeten Macht sich alliirt, alle Vortheile der Allianz auf ihrer Seite." Die Franzosen träumen bekanntlich heute von einem Bündniß mit Rußland. Die Wahrheit der 1855 gesprochenen Worte gilt aber auch heute noch.

Ueber die Verhältnisse in Deutsch-Ostafrika, wie sie sich unter dem Civilgouverneur von Soden gestaltet hatten, liegt ein recht scharf kritisirendes Schreiben des Majors v. Wißmann vor. Er bedauert die damals eingetretene Zerfahrenheit und betont, daß Mißerfolge auch auf unserer Seite eben nicht vorkommen dürften: „Mißerfolge dürfen nicht vorkommen, dafür ist für einen Führer afrikanischer kriegerischer Unternehmungen Organisationstalent und Vorsicht das erste Erforderniß. Ich denke, wir haben zur Genüge gesehen, daß in Afrika ein verlorenes Gefecht inmitten eines wilden, unwegsamen Landes nicht zu einem geordneten Rückzug, sondern direkt zur Vernichtung führt." Das stimmt.

Bezüglich der handelspolitischen Verhandlungen mit Rußland erfährt die „Nationalztg.", daß den Kommissarien Deutschlands für die Dauer der Verhandlungen ein ständiger Beirath zur Seite gestellt werden soll, welcher die im Laufe der Verhandlungen entstehenden Fragen zu prüfen und eine Beschlußfassung vorzubereiten haben werde. Dieser Beirath wird aus Kommissarien der betheiligten Reichs- und königl. preußischen Ressorts sowie der übrigen bei dem Handel mit Rußland vorzugsweise betheiligten Bundesstaaten zusammengesetzt sein. Außerdem ist vorgesehen, daß mehrere dem Handels- und Gewerbestand angehörige Sachverständige, welche vorzugsweise über unsere Verkehrsbeziehungen zu Rußland praktische Erfahrungen erworben haben, an den Verhandlungen als Berather Theil nehmen sollen. Zu diesem Zweck ist die Regierung mit dem Centralverband der deutschen Industriellen und deutschen Kaufleute in Verbindung getreten.

Ueber die Frage des polnischen Sprachunterrichts wird der „Schles. Ztg." von einem, wie sie ausdrücklich hervorhebt, mit den maßgebenden Kreisen in Fühlung stehenden Berliner Korrespondenten geschrieben, bei den Wünschen, die der Erzbischof v. Stablewski dem Reichskanzler und dem Kultusminister Dr. Bosse bei seinen Besuchen zur Sprache gebracht, sei die Sprachenfrage thatsächlich gestreift worden, indessen sei es zu einer wirklichen Erörterung derselben schon um deswillen nicht gekommen, weil die Absichten, die im Kultusministerium bestehen und darauf abzielen, auf der Mittelstufe der Volksschulen das polnische Lesen im Zusammenhange mit dem Religionsunterricht und nur für diesen Zweck für eine bestimmte Frist einzuführen, erst im Staatsministerium zur Verhandlung gebracht werden müssen, bevor davon die Rede sein könne, daß ein solcher Schritt möglicherweise in Sicht stehe. Auf die Einführung des polnischen Unterrichts als obligatorischen Lehrgegenstandes in den Volksschulen würde der jetzige Kultusminister sich unter keinen Umständen einlassen.

Der Fürst von Bulgarien in Koburg. Wiewohl das Erscheinen des Fürsten Ferdinand von Bulgarien und seiner Mutter, der Prinzessin Klementine von Koburg, bei der Leichenfeier des Herzogs Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha mit Rücksicht auf das nahe verwandtschaftliche Verhältniß keiner weiteren Erklärung bedarf, so hat doch, wie der „Kreuzztg." berichtet wird, das Erscheinen des Fürsten Ferdinand in Koburg auch in weiteren Kreisen Interesse erregt da ihn dieser Anlaß zum ersten Male mit russischen Fürstlichkeiten zusammenführt. Bekanntlich ist die Gemahlin des neuen Herzogs Alfred die einzige Schwester des regierenden Kaisers von Rußland. Der Fürst von Bulgarien ist übrigens im Leichenzuge vielfach nicht erkannt worden, da er nicht in Uniform erschienen war, sondern nur einen schwarzen Frack trug.

Eine evangelische Pfarrstelle soll in Deutsch-Ostafrika errichtet werden. Die hierzu erforderlichen Genehmigungen sind bereits ertheilt. Einen Theil der Mittel gedenkt man durch eine Kirchenkollekte aufzubringen.

Keine Franzosen bei unseren Kaisermanövern. In der Kölnischen Zeitung war behauptet worden, daß die französischen Militärbevollmächtigten bisher stets den in Elsaß-Lothringen stattfindenden Kaisermanövern beigewohnt hätten. Im Jahre 1879 und später ist dies aber nicht der Fall gewesen. In den siebziger Jahren wurden die französischen Miliärattachee's einmal erwartet, sind aber nicht gekommen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Nach der soeben bekannt gegebenen Ordre de bataille werden den galizischen Kaisermanövern nur der deutsche und italienische Militärattachee als Gäste beiwohnen. — In Siebenbürgen dauern die Widersetzlichkeiten der Bevölkerung gegen die von den Behörden angeordneten Sanitätsmaßregeln fort.

Italien.

König Humbert von Italien hat bei dem Galadiner aus Anlaß der Anwesenheit des Prinzen Heinrich von Preußen den nachfolgenden Trinkspruch auf den deutschen Kaiser ausgebracht: „Ich trinke auf das Wohl meines besten Freundes, des Kaisers Wilhelm." — Das letzte Explosions-Attentat, welches am Sonntag Abend in Rom stattfand, hat sich als ein nichtsnutziger Streich halbwüchsiger Burschen herausgestellt. Politische Zwecke sind nicht dabei verfolgt.

Großbritannien.

Die englische Regierung trifft ihre Vorkehrungen, das durch die Schaffung eines russischen Mittelmeergeschwaders verschobene militärische Kräfteverhältniß im mittelländischen Meere wieder herzustellen. In der letzten Sitzung des Londoner Unterhauses wurde erklärt, die Regierung sei der Ansicht, daß seit einiger Zeit die Flotte im Mittelmeer unter der erforderlichen Stärke gewesen sei. In wenigen Monaten werde sie indessen entsprechend vermehrt sein. — Ueber die Unruhen in Argentinien berichten Londoner Zeitungen, daß sich die Lage für die Regierung erheblich verschlimmert.

Frankreich.

Man betrachtet es in Paris jetzt als ganz sicher, daß Präsident Carnot seiner leidenden Gesundheit wegen in keinem Falle eine abermalige Wahl zum Präsidenten der Republik annehmen wird. Als sein Nachfolger würde nur Herr Casimir Perier, der heutige Präsident der Deputirtenkammer, in Betracht kommen. Eine große Auswahl von makellosen Männern für dies Amt hat man eben seit dem Panamaskandal nicht mehr. — Die Franzosen suchen den schon arg mitgenommenen Siamesen noch immer mehr abzuzwacken. Sie verlangen, was vorauszusehen war, große Handelsgerechtsame und richten sich, um diese zu ertrotzen, an wichtigen Punkten recht häuslich ein. Die Engländer thuen nun wieder einmal verschnupft, während die Franzosen doch nur nachzumachen suchen, was die Briten vorgemacht. — Die Hetze gegen die italienischen Arbeiter dauert ununterbrochen fort. Eine Anzahl italienischer Arbeiter in den Steinbrüchen von Nancy wurde durch Drohungen ihrer französischen Genossen so eingeschüchtert, daß sie die Arbeit verließen. — Die Pariser Regierung trifft bereits Vorbeugungsmaßregeln im Hinblick auf die Unruhen in Spanien. Sie gab den Grenzbehörden Befehl, ein etwaiges Ueberschreiten der Grenze von Seiten spanischer Banden, sowie die Theilnahme von Südfranzosen an den spanischen Unruhen zu verhindern. — Wie aus Paris berichtet wird, soll dem angekündigten russischen Flottenbesuche in Brest Großfürst Alexis von Rußland, Bruder des Zaren, beiwohnen und in seiner Eigenschaft als russischer Großadmiral die Flottenrevue abnehmen. Alles deutet darauf hin, daß man dem Flottenbesuch in möglichst solenner Weise den Charakter einer Erwiderung des Kronstadter Flottenbesuches geben will.

Rußland.

Dem russischen Kaiserpaare ist in Libau bei der Grundsteinlegung zum Kriegshafen nach Landessitte von einer griechisch-orthodoxen Deputation Salz und Brot überreicht worden. Das dazu gehörige, in russischer Stickerei ausgeführte Handtuch trug einen Spruch, der den sich neuerdings überall hervordrängenden panslawistischen Geist athmete. Derselbe lautete in sinngetreuer Uebersetzung: „Unter dem Schutze Deines starken Armes, o großer Herrscher, wird das Slawenthum zu voller Macht und Kraft gelangen."

Serbien.

Der russisch-serbische Handelsvertrag wurde im Laufe des Montags unterzeichnet.

Spanien.

Etwas gar zu voreilig ist die spanische Regierung gewesen, als sie zum Ausgange der vorigen Woche die Erklärung verbreiten ließ, die Ruhe im Lande sei völlig gesichert, und von der aufrührerischen Bewegung auch nicht das geringste mehr zu bemerken. Die Antwort darauf ist ein mit großem Krawall verbundener Volksaufstand in dem nordspanischen Badeorte San Sebastian gewesen, wo sich gegenwärtig die Regentin Marie Christine, Ministerpräsident Sagasta und andere hochstehende Persönlichkeiten aufhalten, die zum Theil recht gröblich beleidigt wurden. In dem Zusammenstoß mit der bewaffneten Macht gab es eine ganze Anzahl Todte und Verwundete. Die Madrider Regierung sagt nun allerdings, die Ausschreitung sei nur von jungen Leuten veranstaltet gewesen und habe keine Bedeutung weiter, die Regierung will sich durch diese Vorkommnisse in ihren sehr löblichen Reformbestrebungen, gegen welche sich die Excesse der sehr edlen, aber auch recht verlotterten Spanier richten, nicht beirren lassen, aber ob sie mit ihrer Unterschätzung der Tumulte gut fährt, muß man doch bezweifeln. Schon manche Revolution begann in Spanien recht klein! Zu leugnen ist es in keiner Weise, daß die gesammten inneren Verhältnisse in Spanien außerordentlich zerrüttet sind, und die Monarchie zwar keine Mehrheit gegen sich hat, aber auch keine Mehrheit für sich. Viele Spanier sind überzeugt davon, daß es schlimmer als heute überhaupt nicht kommen kann, ihnen ist daher ganz egal, wer in Madrid an der Spitze der Regierung steht. Von Patriotismus ist in Spanien heute nur noch recht wenig zu finden.

Amerika.

Im Repräsantantenhause in Washington ist die Vorlage wegen Aufhebung des berüchtigten Silberankaufsgesetzes in erster Lesung angenommen. Damit ist der Bruch mit der bisherigen Währung in Nordamerika eingeleitet. – In Argentinien wird es für die Regierung immer ungemüthlicher. Die Aufständigen sind ganz entschieden im Vortheil. — Ein großes Feuer hat in dem südlichen Distrikt Chicagos 250 hölzerne Gebäude und andere Baulichkeiten vernichtet. Zwei Personen kamen in den Flammen um, mehrere andere wurden beschädigt und einige tausend heimathlos. Die Verluste werden auf 1 Million Dollars geschätzt. Nach einer neueren Meldung wird befürchtet, daß bei dem Großfeuer mehr Menschenleben zu Grunde gegangen sind, als anfangs angenommen wurde. Bis jetzt sind außer den zwei erwähnten Todesfällen ein Feuerwehrmann und ein in den Diensten der Pullmann-Schlafwagen-Gesellschaft stehender Portier, sowie ein Junge ihren Brandwunden erlegen.

Afrika.

Das starkbefestigte Lager des Sultans Meli am Kilimandscharo ist am 12. August nach vierstündigem heftigem Kampf unter Befehl des stellvertretenden kaiserlichen Gouverneurs, Obersten Freiherrn v. Scheele, erstürmt worden. Lieutenant Axt und vier Askaris sind gefallen, Feldwebel Mittelstädt und 23 Askaris verwundet.

Provinzial-Nachrichten.

☿ **Kulmsee**, 29. August. Herr Bürgermeister Hartwich ist vom 1. bis 14. September beurlaubt und wird durch den Beigeordneten Herrn Stadtkämmerer Wendt vertreten werden. Während dieser Zeit wird die Kämmerei-Kasse nur bis 11 Uhr Vormittags geöffnet sein. Standesamtsakte sind zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags anzumelden.

— **Kulm**, 28. August. Vorgestern versank während des Umdrehens auf dem Schwarzwasser ein mit Faschinen beladener Oderkahn des Schiffseigners J. aus E.

— **Schwetz**, 28. August. In dem heute hier angestandenen Subhastationstermin ist das Gut Waldau (hiesigen Kreises) verkauft worden. Der Vertreter des Krontresors, als Hauptgläubiger, bot nur bis zur Höhe seiner eingetragenen Forderungen, Herr Butschack, der jetzige Pächter, eine Mark mehr. Ausgefallen sind 56 000 Mark.

— **Gollub**, 28. August. Um ein ständiges Arbeiterpersonal zu gewinnen und zu erhalten, hat der hiesige Dampfschneidemühlenbesitzer Meyer eine nachahmenswerthe Einrichtung getroffen. Herr M. giebt seinen mit jährlichem Vertrag gemietheten Leuten in seinen Familienhäusern Wohnung, wofür jedem Arbeiter allwöchentlich 1 Mk. vom Lohne abgezogen wird. Den so angesammelten Fonds erhält der Arbeiter in Gestalt eines Sparkassenbuchs zurück, wenn er sich eine bestimmte Reihe von Jahren durch Fleiß und Tüchtigkeit hervorgethan hat.

— **Briesen**, 28. August. (Ges.) Die erste vom Kreise Briesen gebaute Chausseestrecke Briesen-Hohenkirch und der Pflasterweg von Hohenkirch nach Zaskocz wurden heute von Mitgliedern des Kreisausschusses und einem Regierungsbaurath bereist. Obwohl die Kommission mit der Ausführung dieser Bauten zufrieden ist, wird die erste Strecke dem öffentlichen Verkehr noch nicht übergeben werden, bevor nicht eine noch in der Schwebe befindliche Brückenangelegenheit ihre Erledigung gefunden hat. Das Planum der Chausseestrecke Briesen-Gollub geht seiner Vollendung entgegen. Wie es heißt, wird im nächsten Jahre auch die von Bahrendorf über Wimsdorf-Lobdowo an die Wrotzk-Golluber Chaussee geplante Verbindung in Angriff genommen werden.

— **Marienwerder**, 28. August. Auf die von hier aus an den Kriegsminister gerichtete Petition wegen Verstärkung der hiesigen Garnison ist jetzt ebenfalls ein ablehnender Bescheid eingegangen. Ueber die Garnisonirung der neuen Truppentheile sei bereits endgiltig Entscheidung getroffen. — Der vor einiger Zeit aufgetauchte Plan, in Pr. Stargard ein neues Gestüt zu errichten, scheint nach hier vorliegenden Privatnachrichten endgiltig aufgegeben zu sein. Die Errichtung eines zweiten Gestüts für Westpreußen ist zwar noch immer ins Auge gefaßt, es dürfte aber eine andere Stadt als Pr. Stargard als Stationsort gewählt werden.

— **Osterode**, 28. August. (N. W. M.) Im Jahre 1884 brannte in Buchwalde ein Kathengrundstück ab. Es konnte damals nicht ermittelt werden, wer die Brandstiftung begangen hatte. Der Eigenthümer erhielt die Versicherungssumme ausgezahlt und baute sich ein neues Haus auf. Als nun neulich die Frau, welche das Regiment im Hause führt, ihrem Manne das Essen nicht rechtzeitig bereitet hatte, ermannte sich der Eheherr und prügelte seine Gattin. Die an solche Behandlung nicht gewöhnte Frau warf nun in ihrer Erregung dem Ehemann die Brandstiftung des eigenen Hauses vor und machte gleichzeitig beim Amtsvorsteher und Bezirksgendarmen bezügliche Anzeige. In den hierauf gepflogenen Verhandlungen beschuldigt nun der Ehemann die Frau der Brandstiftung und heute erfolgte die Verhaftung beider Eheleute und Abführung nach Allenstein.

— **Osterode**, 28. August. Die bei dem Mauereinsturz ums Leben Gekommenen sind nach polizeilicher Feststellung: 1. Maurer Priedemuth aus Alt-Struns in Schlesien, 2. Arbeiter Johann Kruck aus Thyrau, Kreis Osterode, 3. Arbeiter Karl Teichert aus Eckersdorf, Kreis Mohrungen, diese drei waren auf der Stelle todt; 4. Maurer August Hoppe aus Allenstein (im Krankenhaus gestorben); 5. Maurerlehrling August Stramm aus Himmelforth, Kreis Mohrungen, (im Krankenhaus gestorben); 6. Maurer Jul. Balschuß aus Pörschken, Kreis Mohrungen, (lebt und ist Aussicht auf Wiederherstellung vorhanden); 7. Arbeiter August Migowski aus Osterode, (sehr schwer beschädigt.)

— **Elbing**, 28. August. Wie der Streik der Droschkenhalter enden wird, läßt sich noch nicht absehen. Da Privatfuhrwerke in reichlichem Maße zur Verfügung stehen, so macht sich eine Störung in dem Stadtverkehr nur in sehr geringem Maße bemerkbar. Wie verlautet, haben die Droschkenhalter — falls die Polizeiverwaltung ihre Forderungen innerhalb acht Tagen nicht erfüllt — die Absicht, ihr Gewerbe abzumelden und das Fuhrwesen auf freie Hand zu betreiben.

— **Braunsberg**, 28. August. Die hiesige „Erml. Ztg." schreibt: Zu früh gefreut hat sich die gute Stadt Braunsberg ob ihrer Erhebung zu einer Garnisonstadt. Ein offizielles Schreiben aus dem preuß. Kriegsministerium an den hiesigen Magistrat macht nämlich kund, daß das am 1. Oktober hier einrückende Bataillon in Braunsberg nur auf vorübergehende Zeit in Garnison verbleiben werde. Der Zeitpunkt, bis zu welchem die Rückverlegung der Truppe nach Königsberg erfolgen soll, wird zwar nicht genannt, doch wird man wohl nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß Braunsberg das Bataillon schon über 2 Jahre wieder verliert. Man sieht zur Zeit in Folge dieser Eröffnung in Braunsberg recht viel lange Gesichter.

— **Memel**, 27. August. Die russische Regierung ist, wie die „Düna-Zeitung" mittheilt, den russischen Holzhändlern beigesprungen. Die im Winter geschlagenen Hölzer sind bereits Anfang des Frühlings in kleineren Flößen den südwestlichen Wasserstraßen übergeben worden, um später bei Kowno u. s. w., zu größeren Flößen gebunden, nach Memel zu gehen. Die Erhöhung des Zolles würde nun die Holzhändler empfindlich treffen, wenn sie jetzt gezwungen wären, den Weg fortzusetzen und das Holz hierher, nach Memel, zu führen, wo sie natürlich in Folge des Zollaufschlages von 50 pCt. einen bedeutend geringeren Preis für ihre Waare erzielen würden, während sie bei der Unmöglichkeit, die Waare unverkauft zu lassen, dieselbe für jeden Preis losschlagen müßten. Die Regierung hat nun den Holzhändlern andere Absatzgebiete eröffnet und ihnen die Möglichkeit geboten, den gewöhnlichen Weg zu verlassen und ihre Holzwaaren von den Hauptstationen der Wasserstraße, so von Janow, Niemen, Pinsk und Kowno per Eisenbahn nach Riga und Libau zu leiten. Die Fracht von $^1/_{120}$ Kopeken pro Pud und Werst ist dabei so niedrig bemessen, daß der Besitzer des Holzes in den meisten Fällen für die Fracht nach Riga und Libau weniger — jedenfalls nicht mehr — zu zahlen haben wird, als für die Flößung von Kowno beispielsweise nach Memel und die Zollerhöhung. In Riga aber, so hofft der Finanzminister, wird sich für das Holz immer ein Absatz finden.

— **Königsberg**, 28. August. (K. H. Z.) Als eine wirksame Bohrmaschine hat der Blitz dieser Tage dem Menschen hilfreichen Dienst geleistet. Auf dem Gute Compehnen im Kreise Fischhausen wurde ein Brunnen gegraben, wobei, da das Erdreich aus strengem Lehm und Schluff bestand, die Arbeiten ungemein erschwert wurden. In der Nacht zum 21. d. M. zog nun über die Gegend ein heftiges Gewitter und hierbei wurde die erst etwa 10 Fuß tief hergestellte Brunnenausgrabung von einem Blitzstrahl getroffen, der senkrecht so tief in die Erde eindrang, daß die harte Lehm- und Schluffschicht total durchschlagen wurde. Als die

---

Liebe naht, — dem Herzen, das sich verblutete in namenloser Qual, in unaussprechlichem Verlangen, das gehofft und gefleht und gerungen, — bis es nicht mehr hoffte! Mit beiden Händen umklammerte Frau v. Rakow einen Arm des Professors und mit fliegendem Athem und brennenden Augen rief sie: „Wo, — wo ist mein Kind?"

„Sie ist hier in der Stadt, in einem Hotel; ich will eilen, Valeska hierher zu führen."

„Nein, Professor, bringen Sie mich zu ihr! Kein Augenblick soll verloren gehen, keine Minute soll mich länger von dem Kinde trennen!"

Sie wankte an einen Tisch, aber sie mußte sich mit beiden Händen auf denselben stützen, um nicht hinzusinken. Ein freudiges Zittern durchschauerte ihren ganzen Körper; sie sank auf die Kniee, legte das Antlitz in die Handflächen und rief, daß es wie unendlicher Jubel, wie der Aufschrei einer erlösten Seele durch das Gemach klang: „Gott, ich danke Dir!"

Schweigend und mächtig ergriffen stand der Professor zur Seite und wagte es nicht, mit einem Laute die Feier dieses wonnetrunkenen Momentes zu stören und zerdrückte eine Thräne in seinem Auge. Das Bewußtsein, daß ihr Kind lebe und hierher geeilt sei, die Mutter zu begrüßen, hatte bei Frau von Rakow alle anderen Gedanken in den Hintergrund gedrängt; sie fragte nicht, wie das gekommen, sie fragte nichts mehr, diese eine Thatsache wog alles Andere auf.

Alle die tausend Fragen, die sie auf den Lippen hatte, als sie dem Professor gegenüber trat, waren verstummt, denn die Frage, welche zwanzig lange Jahre Tag für Tag ihren Geist und ihr verlangendes Herz beschäftigt hatte, war beantwortet worden: ihr Kind lebte und war ihr nicht entrissen!

(Fortsetzung folgt.)

Brunnengräber am anderen Morgen zur Arbeit kamen, waren sie nicht wenig erstaunt über die nächtlicher Weile passirten Vorgänge in der Tiefe; die Erde war vollständig durchbohrt und theilweise bis auf die Oberfläche hinausgeworfen worden. Was vorgegangen war, zeigten die umherlieliegenden angekohlten und stark geschwärzten Hölzer, welche als Spundwände dienten. Das Weitergraben des Brunnens war nun einfach und mühelos, so daß die ganze Tiefe von 60 Fuß in 3 Tagen hergestellt war, woran man sonst ebenso viel Wochen hätte arbeiten müssen. Der Brunnen strömte 2 Tage hindurch einen starken Schwefelgeruch aus, der sich aber, als Wasser zum Vorschein kam, gänzlich verlor.

— **Schulitz**, 27. August. In der letzten Nacht waren fünf noch junge Pferde eines Besitzers aus Otteraue, welche in Hocken waren, ausgebrochen und auf den Eisenbahndamm gerathen, wo sie von dem Kourierzuge überfahren wurden. Dem Zuge ist weiter kein Unglück widerfahren.

— **Posen**, 29. August. Auf dem Dominium Kiekrz bei Rokietnice erkrankten am 26. d. Mts. sieben Angehörige einer Familie unter den Erscheinungen eines heftigen Brechdurchfalles. Aerztlicherseits wurde konstatirt, daß die Erkrankungen durch den Genuß giftiger Pilze hervorgerufen worden waren. Drei Personen, darunter zwei Kinder, sind bereits an den Folgen der Vergiftung gestorben, zwei befinden sich noch in Lebensgefahr. Die Befürchtung, daß es sich um eine Erkrankung an Cholera handelt, hat sich nicht bestätigt.

Locales.

Thorn, den 30. August 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

30. August 1562. Verleiht der Rath den Fleischern der Neustadt eine Stelle am neustädtischen Kuttelhofe zur Schlachtung, doch sollen sie dort alles auf ihre Kosten bauen und einrichten.

1610. Ein Weib, das am Pranger gestrichen worden und dort die Nagelschmidsche öffentlich aufgerufen und beleidigt hat, ist dennoch von Strafe freigesprochen, weil, wie sie einzeugte, nichts dabei gedacht habe, doch soll die Bezüchtigte bei ihren Ehren gelassen werden und sich selbst hinfüro für ehrlich halten.

Armeekalender.

30. August 1870. Schlacht bei Beaumont, 2 Meilen südöstlich von Sedan. Der Marschall Mac Mahon wird auf dem Marsche nach Montmedy von der deutschen Maasarmee überrascht, geschlagen und verliert 42 Geschütze und 2000 unverwundete Gefangene. — 4. Armee-Korps; Königl. Bayer. Inf.-Regtr. Leib, 1, 2, 11, 3, 12, 10, 13, 16; Jäger-Bat. 1, 4; schwere Reiter-Regtr. 1 und 2; Chevauxlegers-Regtr. 3, 4, 6; Feld-Art.-Regtr. 1, 3; Pionier-Bat. 1; Königl. Sächs. sämmtliche Truppentheile des Sächs. (12.) Armee-Korps.

---

† **Cholera.** Nach Untersuchung im Institut für Infektionskrankheiten und im Sanitätsamt zu Danzig ist bei dem in der Sonnabend-Nacht in Schulitz verstorbenen Holzwächter Bensel asiatische Cholera amtlich konstatirt worden. — Nunmehr ist auch für den Regierungsbezirk Bromberg wegen der drohenden Choleragefahr die Sperrung der Grenze verfügt worden. Es dürfen daher russische Arbeiter nicht mehr nach Preußen kommen. Auch dürfen im Bezirk beschäftigte Arbeiter, welche sich zum Besuche nach Rußland begeben haben, nicht mehr zurückkehren. Die Gemeinde- und Gutsvorstände sowie die Gendarmen sind beauftragt, auf strengste Befolgung dieser Anordnung zu halten.

§ **Unter choleraverdächtigen Symptomen** erkrankte in Schönwalde ein altes Ehepaar. Während der Mann sich in Besserung befindet, ist die Frau gestorben. Die Untersuchung ergab jedoch, daß die Leute am Genuß giftiger Pilze erkrankt waren. Der Sohn, welcher von den Pilzen nichts genossen hat, ist gesund geblieben.

§§ **Grenzsperre.** Aus Anlaß der Choleragefahr steht die Sperre der Grenze des Regierungsbezirks Marienwerder gegen Rußland bevor. Der Bahn- und Stromverkehr wird jedoch unter Beobachtung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln aufrecht erhalten.

][**Die Badeanstalten in der Weichsel** hierselbst sind heute wegen des in Schulitz vorgekommenen Cholera-Todesfalles polizeilich geschlossen worden. Da die Weichsel für verseucht zu erachten ist, so wird vor dem Gebrauch des Weichselwassers nicht nur zum Trinken, sondern auch zu häuslichen Zwecken gewarnt und empfohlen, nur abgekochtes Wasser zu verwenden.

□ **Handelskammer für Kreis Thorn.** Sitzung am 29. August. Die Tagesordnung betraf zum größten Theil geheime bezw. vertrauliche Angelegenheiten. Nach Erledigung derselben berichtete der stellvertretende Vorsitzende Herr Stadtrath Schirmer über den Inhalt eingegangener Jahresberichte. Kenntniß genommen wurde von der Eingabe des Vereins Naumburger Manufakturisten und verwandter Zweige an den Reichstag, betreff. Erweiterung des Verkehrs an den ersten Feiertagen. Der Verein wünscht am ersten Weihnachtsfeiertage die Freigabe von 10 Stunden, am 1. Oster- und 1. Pfingstfeiertage die Freigabe von je 5 Stunden. An den 2. Feiertagen sollen die Geschäfte ganz geschlossen bleiben. — Die Handelskammer war auf Antrag eines hiesigen Gewerbetreibenden bei der Königl. Westpreußischen General-Landschaftsdirektion zu Marienwerder um Einrichtungen vorstellig geworden, wonach die Einlösung ihrer Zinsscheine bei der Reichsbankstelle und Kreiskasse stattfinden könne. Des Weiteren wurde angeregt, ob es sich nicht empfehle, daß die Landschaftsdirektion bei der Reichsbank Giro-Konto einrichte, über welche die Zinszahlung der Hypothekenschulden erfolgen könnte. Die Direktion theilt nunmehr mit, daß eine sehr große Anzahl von Geldinstituten offizielle Einlösestellen der Zinsscheine seien; die Nothwendigkeit einer Vermehrung dieser Stellen sei bisher nicht hervorgetreten. Mit der Reichsbank seien bereits vor Jahren wegen Einlösung der Zinsscheine Verhandlungen angeknüpft, welche sich jedoch zerschlagen haben wegen zu hoher Anforderungen, die an die Direktion gestellt wurden. Die Frage wegen Eröffnung eines Giro-Kontos bei der Reichsbank wird die Direktion in Erwägung ziehen. — Der geschäftsführende Ausschuß der Gewerbeausstellung in Konitz ladet zum Besuch der Ausstellung ein. Dieselbe wird am 2. September eröffnet. Am 16. und 17. September hält der gewerbliche Centralverein für die Provinz Westpreußen im Anschluß an die Ausstellung in Konitz seine Generalversammlung, sowie einen allgemeinen Gewerbetag ab.

* **Viktoria-Theater.** Das gestrige Benefiz für Margot Proska erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches, wie es bei der allgemeinen Beliebtheit der Benefiziantin übrigens zu erwarten war. In der Titelrolle „Preziosa" — das Wolffsche Melodram ist allgemein bekannt — gelang es ihr während des ganzen Abends das Interesse des Publikums in steter Spannung zu erhalten. Die Auffassung ihrer „Preziosa" war fein durchgebildet, die Rolle selbst künstlerisch durchgeführt. Die einzelnen Phasen der Handlung, die man mit den drei Worten: „Verloren, verliebt, gefunden" genugsam kennzeichnen kann, boten der Darstellerin reichlich Gelegenheit, ihr schönes Talent vielseitig zu entfalten. Und doch hätten wir lieber gewünscht, daß in der sozusagen letzten großen Nummer, mit welcher sich die in der Gunst unseres Publikums so hoch stehende Dame verabschiedete, ein moderneres Schauspiel über die Bühne gegangen wäre, da sich in diesem Gebiet ihre Kunst am meisten wirkungsvoll darstellt. Indessen ist es ja richtig, daß es bei Benefizen lukrativer erscheint, dem Geschmack der großen Menge soviel wie möglich Rechnung zu tragen. Dem herzlichen Lebewohl, das wir der um unsere letzte Theatersaison wohlverdienten Schauspielerin beim Scheiden nachrufen, vereint sich ein hoffnungsvolles „Auf Wiedersehn!" Auch die übrigen Mitwirkenden leisteten Anerkennenswerthes. Besonders gebührt Paula Theves für ihr liebenswürdiges und selbstloses Wirken bei Tanz und Gesang allseitiger Dank. Herr Banse (Don Alonzo), Kirchhoff (Don Fernando) sowie die übrigen Herren erfreuten durch gutes Spiel. Herr Stange hat als Regisseur auf unser besonderes Lob Anspruch, das wir hiermit gerne zum Ausdruck bringen. — Der Aufführung des dramatischen Schauspiels „Der Talisman" von Ludwig Fulda sehen wir mit Spannung entgegen. Sicher ist es im Interesse des Publikums, daß dieses Repertoirstück des Deutschen Theaters erfreulich noch einmal in unserer Stadt zur Aufführung gelangen wird, namentlich da wir augenblicklich eine erste Kraft in Herrn Engels als Gast hier haben, der die Hauptrolle bei dieser Aufführung zu übernehmen die Liebenswürdigkeit haben wird. — Die morgige (Donnerstag-) Aufführung wird zum Benefiz für Herrn Engels gegeben.

× **Neue Apotheke.** Die lange gewünschte Errichtung einer Apotheke in der Bromberger Vorstadt in der Nähe der Schulstraße ist nunmehr vom Oberpräsidenten genehmigt worden. Es wird demnächst von Seiten der Behörde zur Bewerbung um die Konzession zur Errichtung einer Apotheke dortselbst aufgefordert werden.

⊂ **Westpreußischer Feuerwehrverband.** Zum Besuch des 13. Feuerwehrtages des westpreußischen Feuerwehrverbandes vom 2. bis 4. September in Neustadt giebt das Kgl. Eisenbahnbetriebsamt Thorn von den Stationen Thorn Stadt, Kulmsee, Kulm, Graudenz, Marienwerder, Stuhm, Jablonowo und Strasburg Rückfahrkarten für die 2. und 3. Wagenklasse zum einfachen Fahrpreise aus. Voraussetzung ist Vorzeigung der Theilnehmerkarte; diese giebt der Ortsausschuß in Neustadt aus. — Wie wir hören, werden dem westpreußischen Feuerwehr-Verbande zur Vorführung in Neustadt diverse neuere Feuerwehrgeräthe, wie Rauchapparate, Klemmrolle 2c. zur Verfügung gestellt.

— **Aus Anlaß der bevorstehenden militärischen Herbstübungen** sei auf die Unerläßlichkeit einer ordnungsmäßigen Aufschrift der Postsendungen aufmerksam gemacht, welche an die Offiziere, Beamten und Mannschaften der manövrirenden Truppen gerichtet werden. Zur genauen Aufschrift gehört außer der Angabe des Namens und des Dienstgrades des Empfängers die Bezeichnung des Truppentheils, (Regiment, Bataillon, Kompagnie, Eskadron, Batterie, Kolonne u. s. w.) und, was besonders wichtig ist, die Angabe des ständigen Garnisonorts des Empfängers. Nur wenn dieser auf den Sendungen verzeichnet ist, vermögen die Postanstalten die Zuführung der Sendungen an den Empfänger ohne Zeitverlust zu bewirken. Die Aufschrift der Postsendungen hat demnach im wesentlichen so zu erfolgen, als ob der Empfänger die Garnison nicht verlassen hätte. Die Angabe „im Manöverterrain" oder die Bezeichnung eines Marschquartiers als Bestimmungsort ist zu vermeiden. Sendungen aus dem Garnisonort selbst sind gleichfalls zweckmäßig mit dem Namen des Garnisonortes zu bezeichnen. Auch bei den an die Offiziere und Militärbeamten zu richtenden Sendungen ist die genaue Bezeichnung des Truppentheils, bei welchem der Empfänger steht, erforderlich.

** **Postsekretär-Anstellung.** Dem Vernehmen nach sollen diejenigen Postpraktikanten, welche bis zum 21. März 1891 die Sekretär-Prüfung bestanden haben, in kurzer Zeit als Postsekretäre etatsmäßig angestellt werden.

— **Bei Unfällen im Betriebe der Landwirthschaft** ist die Beobachtung gemacht worden, daß die Verunglückten nicht immer rechtzeitig ärztliche Hilfe nachsuchen, auch von den Gemeindevorstehern in dieser Beziehung nicht immer die nöthige Sorgfalt beobachtet wird; daher ist es gekommen, daß die Unkosten für Unfälle in landwirthschaftlichen Betrieben bereits von 5% auf 10% der Grundsteuer gegangen sind und in diesem Jahre noch eine weitere Steigerung erfahren werden. Aus dieser Veranlassung wäre es angebracht, wenn die Aerzte dem hiesigen Kreisausschuß sogleich nach Bekanntwerden eines Unfalls Kenntniß geben, damit noch innerhalb der ersten 13 Wochen, für welche die Krankenkassen einzutreten haben, für den Verletzten die erforderliche Fürsorge getroffen werden kann, wodurch die Unfallversicherungs-Genossenschaft bedeutende Ersparungen erzielen wird.

[] **Ueber die gewerblichen Zustände in Ost- und Westpreußen** heißt es in dem Bericht des Regierungs und Gewerberaths Sack-Königsberg, daß im Großen und Ganzen die Besichtigungsthätigkeit der Ortspolizeibehörden den zu stellenden Anforderungen nicht genügt, ausgenommen die größeren Städte der beiden Provinzen. Die Besichtigungen des Gewerberathes Sack und der ihm zugeordneten Beamten (Gewerbeinspektor Hartmann iu Danzig und Regierungsbaumeister Jäckel in Königsberg) haben z. B. ergeben, daß noch immer Arbeiter in Beschäftigung genommen worden sind, ohne im Besitze eines Arbeitsbuches zu sein. Auch befanden sich in den Händen der Arbeiter sehr häufig noch veraltete Arbeitsbücher. In zahlreichen Betrieben fehlten die vorgeschriebenen Aushänge. Viele Arbeitgeber wollen ihr Gewerbe möglichst unabhängig von den gesetzlichen Bestimmungen hinsichtlich der Pausen und Arbeitsdauer machen und das Gewerbe unabhängig von den Bedingungen, unter welchen die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern (unter 16 Jahren) erfolgen darf, betreiben, sie nehmen letztere überhaupt nicht mehr in Arbeit. Die Zahl der Arbeiterinnen hat im Allgemeinen nicht abgenommen; deren Verwendung hat aber in den Fabriken, welche Tag und Nacht arbeiten, starke Einschränkungen erfahren, besonders in den Zuckerfabriken. Die Zahl der schweren Unfälle in den Fabriken hat sich infolge der Vervollkommnung der Schutzvorrichtungen, der größeren Aufmerksamkeit den Betriebsleiter und der Wirksamkeit der Beauftragten der Berufsgenossenschaft verringert. Die Wohnungsverhältnisse der Arbeiter in Ost- und Westpreußen haben sich noch immer nicht sonderlich günstiger gestaltet. In beiden Provinzen ist aber die Arbeiterwohnungsfrage in Vereinen und öffentlichen Versammlungen lebhaft erörtert worden. Mustergiltige Wohnhäuser hat die Schiffswerft Schichau in Danzig für ihre Arbeiter errichtet; auf eine Verzinsung des Anlagekapitals wird dabei nicht gerechnet.

** **Rektoren- und Mittelschullehrerprüfung.** Bei der in der vergangenen Woche in Danzig abgehaltenen und am Sonnabend Nachmittag beendeten Rektoren- und Mittelschullehrer-Prüfung unter dem Vorsitze des Herrn Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulraths Dr. Völcker hat von 4 Aspiranten einer und zwar Herr Lehrer Palm aus Danzig das Examen als Rektor bestanden. Ein Aspirant war nicht erschienen. Von 14 Aspiranten haben das Examen als Mittelschullehrer bestanden die Herren Lehrer Claussen aus Bütow i. Pomm., Feuersänger in Grunau-Höhe, Hennig-Berlin, Hoppe-Graudenz, Marquardt-Gorzno, Oskar Müller-Wolfsheide, Taube-Konitz und Wiese-Bromberg.

♂ **Versagte Genehmigung.** Die städtischen Lehrer in Kulm wollten mit einem Kapital von 500 Mark, das ihnen als Ueberschuß bei der im Jahre 1888 in Kulm abgehaltenen Provinzial-Lehrerversammlung zugefallen war, nach Auflösung des städtischen Lehrervereins eine Sterbekasse für städtische Lehrer ins Leben rufen. Die Regierung hat jedoch die Statuten nicht genehmigt, weil die Kasse ihr nicht genügend Gewähr für ihre Sicherheit bietet, und dem Lehrerkollegium gerathen, mit dem vorhandenen Fonds in den Kulmseer Sterbekassenverein einzutreten.

§][§ **Der Schmuggel** an der preußisch-russischen Grenze hat bekanntlich seit einiger Zeit eine überraschende Ausdehnung erlangt. Der halbamtliche „Warszawski Dniewnik" bemerkt nun, daß dieser Uebelstand in den Monaten November und Dezember sich noch weit schlimmer gestalten wird, da dann die ausgedienten Soldaten der Grenzwache entlassen und durch Neulinge bezw. Rekruten ersetzt werden. Diese letzteren seien anfänglich natürlich mit den Schlichen und Kniffen der Schmuggler durchaus unvertraut.

♀ **Schwindlerin?** Am Montag Vormittag ist in Tremessen ein etwa 15 Jahre altes Mädchen eingetroffen, welches über ihre persönlichen und sonstigen Verhältnisse verschiedene abenteuerliche Angaben machte. Das Mädchen behauptet Antonie Lettow zu heißen, bei einem Fräulein Apfelbaum in Elbing als Verkäuferin in einem Wollwaarengeschäft thätig gewesen und deshalb entlassen zu sein, weil sich ihre Prinzipalin verheirathet habe. Von letzterer will das Mädchen 5 Mark und die Weisung erhalten haben, sich nach Thorn zu begeben; es ist von hier aus längs des Eisenbahngeleises zu Fuß nach Posen gewandert, um nach Berlin zu gelangen. Die Angaben des Mädchens betreffs der Namen Lettow und Apfelbaum haben sich als unrichtig ergeben.

** **Gefunden** ein Medaillon am Gymnasium. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 2 Personen.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 29. August.** O. Domeratzki durch Karlinski 8 Traften 3384 Kiefern Rundholz, 995 Tannen Rundholz, 35 Eichen Rundholz, 14 Eichen Rundschwellen, 326 Rundelsen, 67 Rundeschen; J. Stainsapir durch Pasenti 7 Traften 4199 Kiefern Rundholz, 62 Tannen Rundholz.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 1,10 Meter. — In einer üblen Lage befanden sich gestern die Flößer. Ihnen war nicht bekannt, daß sie Thorn nicht betreten durften; wohlgemuth suchten sie die bekannten Lokale auf, aber unsere Polizei hatte ein wachsames Auge und schleunigst wurde den ungebetenen Gästen der zur Weichsel führende Weg zurückgezeigt.

Vermischtes.

Die Choleranachrichten bringen wenig Neues, und das ist erfreulich. In Berlin sind keinerlei neue Erkrankungen zu verzeichnen, es sind nur noch 2 Pattenten zu verzeichnen, deren Befinden leidlich befriedigend ist. In Emmareich am Rhein ist ein fremder Schiffer erkrankt, auch in Wien ist ein Fall zu verzeichnen. Sonst steht alles beim Alten.

Ein großer Brand hat in Rom den Palazzo Negroni-Caffarelli zerstört, in welchem auch der päpstliche Auditor Fausti und der portugiesische Konsul nebst Familie wohnten. Die Bewohner wurden durch die Fenster gerettet. — Durch eine Feuersbrunst wurden in Rouen die Schneidemühle von Loisel und 6 Häuser zerstört. 2 Feuerwehrleute murden schwer verwundet. Der Schaden beträgt über 3 Mill. Francs. — Bei einem Brand in Berlin, der in der Nacht zum Sonnabend ein Grundstück in der Neuen Friedrichsstraße heimsuchte, waren 7 Menschen in schwerer Gefahr. In einem dortigen Zigarrenladen war Feuer ausgebrochen, das sich unbemerkt weiter verbreitete. Als um 1/2 2 Uhr der Brand entdeckt wurde, hatten die Flammen bereits das anstoßende Treppenhaus ergriffen. Die Bewohner des Hauses schwebten in höchster Lebensgefahr und ihre Rettung war die erste Aufgabe der Feuerwehr. Dieselbe gelang schließlich. — Der brasilianische Zirkus in Clermond-Ferrand war dieser Tage der Schauplatz ein Eifersuchtsdramas. Die Schulreiterin Baronin Rahden, geb. Eugenie Weiß, sollte eben einreiten, als in rascher Folge vier Schüsse fielen. Das Publikum stürzte zum Artisteneingang, und dort lag sterbend der ehemalige dänische Dragoneroffizier Castenskiold, den die Leidenschaft für die Baronin veranlaßt hatte, sich in dem Zirkus als Stallmeister anstellen zu lassen. Die Schüsse hatte der Gatte der Künstlerin abgefeuert. Castenskiold hatte vor einigen Jahren mit Rahden wegen der Baronin ein Duell. — Auf eine reiche Goldader gestoßen ist im großen Bergwerksgebiet von Capple Creek (Nordamerika) ein Eindringling. Die betr. Stelle war vor Jahren als todt aufgegeben worden. Man will jetzt den Mann vertreiben, doch hat er eine Anzahl Bergleute gesammelt, die gegen fabelhafte Bezahlung an der Ausbeutung der Ader helfen und gleichzeitig den Fund ev. mit Waffengewalt vertheidigen wollen.

Literarisches.

Im Verlage von Albert Limbach (Bodenburg und Böttger) in Braunschweig erschien soeben ein bedeutsames Werk, das die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise unseres Volkes verdient. Das Programm der Handwerker. Eine gewerbepolitische Studie von Hugo Böttger. Preis geheftet nur Mark 2,—. Bei einem Umfang von 18 1/2 Bogen faßt das Buch die Handwerkerfrage in einer durchaus originellen Weise auf. Klar und anschaulich geschrieben, bietet es in übersichtlicher Form das ganze weitschichtige volkswirthschaftliche, historische und gesetzgeberische Material zu dieser brennenden Tagesfrage dar, das sich der Zeitungsleser, der Politiker, der Gewerbetreibende und der Tagesschriftsteller sonst mühsam aus Zeitschriften und großen Abhandlungen zusammensuchen muß. Wir führen einige Kapitelüberschriften an: Wer repräsentirt das gegenwärtige Handwerk? — Die Geschichte des Handwerks. — Die gewerbepolitische Gesetzgebung des In- und Auslandes. — Innungswesen. — Befähigungsnachweis. — Handwerkerkammern. — Gewerbliche Ausbildung. — Submissionswesen. — Gefängnißarbeit. — Konsumvereine. — Abzahlungsgeschäfte. — Wandergewerbe. — Kleinkraftmaschinen. — Genossenschaftswesen 2c. 2c. Inhalt und Form machen das Buch zu einer außergewöhnlichen Erscheinung auf dem Büchermarkt. Es wird für eifrige Zeitungsleser, für Handwerker, Politiker 2c. schlechthin unentbehrlich sein.

Eine Ueberraschung angenehmster Art hat bei seinem soeben begonnenen 29. Jahrgange das schon längst in allen Kreisen beliebte Familienjournal „Das Buch für Alle" seinen Lesern bereitet: es hat sein Aeußeres völlig verwandelt und repräsentirt sich jetzt in seinem hocheleganten farbigen Umschlag ungemein stattlich. Es ist in der That außerordentlich, was das „Buch für Alle" zu dem geringen Heftpreise von nur 30 Pf. bietet; volksthümlich und dabei äußerst sorgsam redigirt, illustrativ glänzend ausgestattet, ist es in Wahrheit das, was sein Titel besagt: ein Buch für Alle! Nicht verfehlen wollen wir übrigens unsere Leser ganz besonders auf den Roman „Im Banne der Camorra" von Woldemar Urban aufmerksam zu machen, mit dem der neue Jahrgang beginnt.

Eigene Drath-Nachrichten

der „Thorner Zeitung".

Berlin, 30. August. (10 Uhr 51 Min.) Die Aufsehen erregende Meldung des „Pester Lloyd", wonach dem nächsten bayrischen Landtag eine Vorlage über Verfassungsänderung, betreffend die Thronfolge und Proklamirung des Prinzregenten Luitpold zum Könige, zugehen werde, sind wir nach Erkundigungen an zuständiger Stelle in der Lage, für unbegründet zu erklären.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Berlin, 29. August. Das gestrige Feuer in der Kaserne des vierten Garderegiments z. F. in Spandau hat den linken Flügel völlig in Asche gelegt. Verunglückt ist niemand bei dem Brande. Ein kleiner Junge wurde in die benachbarte Havel von der nachdrängenden Menge geworfen, später wieder gerettet.

New-York, 29. August. Der Senator Stancord hat beschlossen, sein ca. 100 Millionen Dollars betragendes Vermögen zur Gründung einer Universität zu verwenden. Die Universität soll den Namen seines vor Kurzem gestorbenen Sohnes tragen.

— Seit Mitternacht wüthet hier ein furchtbarer Sturm. Die Telegraphendrähte sind zerrissen. Der Sturm verbreitet sich nordwärts längs der Küste. Man befürchtet die schlimmsten Folgen. In Louisville besonders richtete der Sturm eine große Verwüstung an. Der Schaden wird auf 10 Millionen geschätzt. 40 Personen haben ihr Leben verloren. In Brunswick sind ebenfalls mehrere Personen umgekommen. Der Schaden ist hier noch bedeutender. Am bedeutendsten ist die Verwüstung in der Savannah, größer als im Jahre 1881. Der Schaden ist unberechenbar. Neun dort an der Quarantäne-Station auf Entlassung aus der Quarantäne wartende, Schiffe sind gescheitert. Ebenso haben auf der Insel Tybee große Verheerungen stattgefunden.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 30. August	1,10 über Null
"	Warschau, den 25. August . . .	1,83 " "
"	Brahemünde, den 26. August . . .	4,32 " "
Brahe:	Bromberg, den 25 August . . .	5,20 " "

Submissionen.

Schwetz. Chaussee-Baukommission. Bau einer Chaussee minderer Ordnung von Driczmin nach Pniewno. Termin 12. September. Bedingungen dort einzusehen.

Allenstein. Eisenbahn-Betriebsamt. Erweiterungsbau des Lokomotivschuppens auf Bahnhof Mohrungen. Termin 12. September. Bedingungen 1 Mk.

Allenstein. Eisenbahn-Betriebsamt. Lieferung von 45 Tausend hartgebrannten Ziegelsteinen, 81 cbm gesprengten Feldsteinen und 71,6 cbm Würfel-Pflastersteinen für vorstehenden Bau. Termin 12. September. Bedingungen je 0,50 Mk.

Bromberg. Eisenbahn-Betriebsamt. Einziehen von Unterlagsplatten auf der Strecke Bromberg-Thorn. Termin 8. September. Bedingungen 0,50 Mk.

Handelsnachrichten.

Danzig, 29. August.

Weizen loco inländ. höher, transit verändert per Tonne von 1000 Kilogr. 120/137 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 122 M. zum freien Verkehr 756 Gr. 134 M.

Roggen loco inländ. fester transit unverändert, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 114—116 M. transit 88—89 1/2 M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 115 M. unterpolnisch 99 M.

Spiritus per 10 000 % Liter, conting. loco 54 M Br., August 54 M. Br. nicht contgent 34. M. Br., August 34 M. B.,

Bei Schluß der Redaktion ist der „Berliner Börsenbericht" nicht eingegangen.

Donnerstag am 31. August.
Sonnenaufgang: 5 Uhr 10 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 49 Minuten.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch zur Verhütung des Einführens und Verbreitens der Cholera für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes angeordnet:

§ 1. Den auf Traften von der russischen Grenze die Weichsel hinabfahrenden Flößern, welche nicht Angehörige des Deutschen Reiches sind, einschließlich der Rottleute und Kassirer, ist, soweit nicht nachstehend Ausnahmen gestattet werden, das Verlassen der Traften, das Betreten der Stadt und die Benutzung der Weichsel-Dampferfähre bei Thorn untersagt.

§ 2. Zum Einkaufe von Nahrungsmitteln oder Bedarfsgegenständen für die Mannschaften der Traft dürfen täglich einmal höchstens 2 Mann die Traft verlassen; die Einkäufe dürfen jedoch nur in den am Ufer belegenen Schankhäusern II (bei Haupt, in der Nähe der Defensionskaserne) und III (bei Kruczkowski, in der Nähe der Eisenbahnbrücke) erfolgen und haben die mit denselben beauftragten Personen sich nach Erledigung ihrer Aufträge sofort auf ihre Traften zurückzubegeben.

§ 3. Der Besuch von Gastwirthschaften u. öffentlichen Vergnügungslokalen ist den in § 1 genannten Personen verboten. Die Inhaber derartiger Lokale oder deren Stellvertreter sind verpflichtet, denselben den Aufenthalt in ihren Lokalen zu untersagen.

§ 4. Die Abholung derjenigen Flößer, welche ihre Traften endgültig verlassen, darf nur unter Zuziehung eines Polizeibeamten durch die Arbeitgeber, Kassirer oder Rottleute auf dem Platz vor den in § 2 genannten Schankhäusern am Ufer, oder den sonst polizeilich zu bestimmenden Orten erfolgen. Von dem Ablohungsplatz haben sich die Flößer nach Empfang der Löhnung sofort geschlossen nach den polizeilich bestimmten Unterkunftsräumen bezw. dem Thorner Hauptbahnhofe zu begeben.

§ 5. Die in § 1 bezeichneten Personen dürfen in ihre Heimath nur unter Benutzung der Eisenbahn und nur auf der Linie Thorn-Alexandrowo zurückkehren und dürfen nur die vom Thorner Hauptbahnhof um 11 Uhr 54 Min. Vormittags und 7 Uhr 1 Min. Nachmittags abgehenden Züge und die Seitens der Königlichen Eisenbahn-Verwaltung für sie besonders zur Verfügung gestellten Wagen benutzen.

§ 6. Die in § 1 bezeichneten Personen dürfen die ihnen Seitens der Polizeibehörde oder der Königlichen Eisenbahn-Verwaltung angewiesenen Unterkunftsräume und Wagen nur auf Anordnung der zuständigen Beamten verlassen.

§ 7. Die Kassirer und Rottleute sind von den Beschränkungen dieser Polizei-Verordnung befreit, wenn Seitens des mit der ärztlichen Revision ihrer Traft beauftragten Arztes festgestellt wird, daß bei ihnen der Verdacht einer Choleraerkrankung oder Cholerainfektion nicht vorliegt. Der untersuchende Arzt wird hierüber eine Bescheinigung ausstellen. Personen, denen auf Grund dieser Bestimmung der Aufenthalt an Land gestattet ist, sind verpflichtet, sich während der ersten fünf Tage ihres Aufenthalts im Bezirk der Stadt Thorn dem leitenden Arzt der Bootsüberwachungsstelle Thorn täglich einmal zu einer von diesem zu bestimmden Stunde behufs ärztlicher Untersuchung vorzustellen. Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift hat, abgesehen von der verwirkten Strafe, das Erlöschen der eingeräumten Vergünstigungen ohne Weiteres zur Folge.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

§ 9. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft. (3227)

Thorn, den 27. August 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Erhöhung des Meistgewichts der Postpackete im Verkehr mit Italien.

Vom 1. September ab wird das Meistgewicht der Postpackete im Verkehr mit Italien von 3 auf 5 Kg. erhöht.

In der Taxe tritt aus diesem Anlaß eine Aenderung nicht ein. (3238)

Berlin W., den 17. August 1893.

Der Staatssecretär d. Reichs-Postamts.
von Stephan.

Bekanntmachung.

Im Schalterraum des hiesigen Postgebäudes ist ein katholisches Gebetbuch aufgefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dasselbe innerhalb 3 Monaten, bei Verlust des Anrechts, bei uns in Empfang nehmen.

Culmsee, den 28. August 1893. (3249)

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 2. September
Verkauf von altem Lagerstroh

im Fort V um 2 Uhr
" " Va " 2½ "
" " VI " 3 "
" " VIa " 3½ "

Garnison-Verwaltung, Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 1. September cr.,
Vormittags 9 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst **200 Flaschen Cognac, 200 Flaschen Rothwein,** sowie **3 Mille Cigarren** öffentlich versteigern. (3260)

Thorn, 30. August 1893.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Konkurs-Ausverkauf.

4 Elisabethstrasse 4 neben Frohwerk.

Das Lager besteht noch aus

Kurz-, Weiss- u. Wollwaaren, Hüten etc.

Ein Parthie ff. wollener Strümpfe zu hier noch nicht dagewesenen billigen Preisen. (Schaufenster beachten)!! Tischtücher, Stück 90, 120 und 160 Pf. Servietten, Stück 25, 30 und 40 Pf. Handtücher, Stück 25, 30, 40 u. 50 Pf Paradehandtücher, 50—80 Pf. Flanell, Meter 45—60 Pf., (Fabrikpreis 70 Pf.) Echter Seidensammet, Meter 2,25 Mk., (Fabrikpreis 3,25 Mk.) Große schwarzseidene Kravatten von 10 Pf. an. 5 Dutzend Wäscheknöpfe für 10 Pf Puppen von 10 Pf. an. Schürzen von 20 Pf. an. (3265)

Damenmäntel (kleiner Vorrath), 3,50 Mk. Stück.

4 Elisabethstraße 4 im Konkurs-Ausverkaufe.

Echter Seidensammet

jeder Meter 1 Mark
unter Fabrikpreis
im M. Fiegel'schen Concurs-Ausverkaufe
4. Elisabethstrasse 4. (3079)



Georg Voss-Thorn
Weingrosshandlung

empfiehlt ihr Lager

reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac u. Arac. (1765)



Metall- u. Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet zu billigsten Preisen. R. Przybill, Schillerstr. 6.**

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten-Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

Freiwillige

Versteigerung.

Freitag, d. 1. September cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

1 nußbaum. Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Schlafsophas, 2 Bettstellen mit Matratzen und andere Wirthschaftsgegenstände

öffentlich versteigern. (3259)

Thorn, den 30. August 1893.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Wer

vermittelt gegen gute Provision den **Verkauf** eines **einige Stunden von Thorn günstig gelegen.**

Grundstückes?

Adresse unter Chiffre **S. Z. 24** an die Expedition des Amtsblattes in **Berneck (Baiern)** erbeten. (3250)

Mein Haus in Schönwalde.

bei **Thorn** mit 3 Morgen Land u. Obstgarten beim Hause ist **billig zu verkaufen.** Nähere Auskunft

Breitestr. 43 im Keller.

---

1 offener Spazierwagen

billig zu verkaufen **Strobandstr. 3.**

Hoffmann-

Pianos

neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)
Berlin, Jerusalemerst. 14.

Kindermilch,

sterilisirt, pro Flasche 9 Pf., rohe Milch pro Liter 20 Pf., frei ins Haus. Außerdem sind **Flaschen mit sterilisirter Milch** stets bei Herren **Bäckermeister Szczepanski,** Gerechtestraße 6 und Herrn **Kaufmann Oterski,** Bromberstraße zu haben. (2987)

Casimir Walter, Mocker.

Adolph Collins Rosenroth.

Unübertr. **Schönheitsmittel** giebt jedem zu blassem Teint ein frisch. rosig. Aussehen, das selbst v. geübt. Auge nicht von natürl. Röthe untersch. werden kann. Enthusiastische Anerkennungen. Fl. 1 u. 2 Mk. Echt z. h. bei
Ant. Koczwara, Drogerie. Thorn.

Weisse u. farbige Oefen

mit den neuesten Ornamenten in guter Qualität offerirt billigst die Ofenfabrik von **Salo Bry,** Brückenstraße 18.

Ich versende als Spezialität meine

Schles. Gebirgs-Halbleinen

74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine

Schles. Gebirgs-Reinleinen

76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.
Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)

Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Soeben erschien:

Unser Ehren- u. Waffen-Comment.

Ein „Pro et contra".
Von einem Praktiker.
Preis 60 Pfg.

vorräthig in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Dr. Musehold

ist bis zum 14. Septbr. verreist.

Künstl. Zähne u. Plomben

werden sauber und gut ausgeführt von

D. Grünbaum,

appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler.
Seglerstr. 19. (1703)

H Schneider,

Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

G. Jacobi,

Malermeister,
47 Bäckerstrasse 47

bringt einem geehrten Publikum sein jeder Concurrenz die Spitze bietendes



am **hiesigen Platze** in empfehlende Erinnerung (1964)

Sämmtliche Malerarbeiten werden auf das Sauberste preiswerth hergestellt.

G. Jacobi, Malermeister.

Haarbesen, Handfeger,

Scheuer-, Zahn-, Nagel-, und Kleiderbürsten, sowie sämmtliche **Bürstwaaren** zu sehr billigen Preisen. (2660)

T. Goetze, Brückenstr. 29.

Corsets

in vorzüglichen Façons bei
(3231) **Anna Güssow.**

Echt Berl. Weissbier

bei **Winter,** Schuhmacherstraße.

Zur Abholung v. Gütern

zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher,
Inh **Paul Meyer,**
(285) **Brückenstraße 5.**

Bernhard Leisers Seilerei:
Heiligegeiststr. 16.

Damengarderobe

jeder Art fertigt unter Garantie guter Arbeit u. tadellosen Sitzens. (3153)

M. Büchle, Koppernikusstr 24.

Junge Damen

können die **feine Damenschneiderei gründlich erlernen** bei (3253)

Frau **A. Rasp,** Schloßstr. 14, 2 Et.

Beste Heizkohlen

offerirt **billigst** (3180)

Joseph Bry, Baderstr. 7.

Schönes Obst

(3202) bei **M. Nicolai.**

Musikalischer Hausfreund.
Blätter für ausgewählte Salonmusik.
VI. Jahrgang. (1217)
Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage).
Preis pro Quartal 1 Mk.
Probenummern gratis und franco.
Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

---

1 Blitzlampe mit Glasbehang
zu verkaufen. **Gerechtestraße 9.**

Klempnergesellen

auf dauernde Arbeit verlangt (3257)

Johannes Glogau.

---

1 Laufburschen

verlangt **Johannes Glogau.**

Ein Laufbursche

kann sich melden (3255)

Breitestr. 43, im Cigarrengeschäft.

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 31. August.
Letztes Gastspiel
und zum Benefiz des Herrn
Alex. Engels.
Zum letzten Male:

Der Talismann.

Märchen in 4 Akten von **L. Fulda.**

Victoria-Garten

empfiehlt einen im Wohnhaus befindl.

kleinen Saal

mit Nebenräumen für **geschlossene Gesellschaften, Hochzeiten** 2c.

Buch für Alle,
jährlich 28 Hefte à 30 Pf.,
Chronik der Zeit,
jährlich 28 Hefte à 25 Pf.,
Ueber Land u. Meer,
(Oktav-Ausgabe)
jährlich 13 Hefte à 1 Mk.,
Vom Fels zum Meer,
jährlich 26 Hefte à 50 Pf,
Velhagen & Klasings Monatshefte,
jährlich 12 Hefte à 1 M. 25 Pf.

beginnen jetzt einen **neuen Jahrgang** und halte ich dieselben zum **Abonnement** bestens empfohlen.

Walter Lambeck,
(3010) Buchhandlnng.

In meinem Hause, **Brombergerstraße 33** sind vom 1. Oktober (eventl. eine sogleich), **2 herrschaftl. Wohnungen** nebst Burschengelaß, Pferdestall pp. zu vermiethen.

(3044) **Adele Majewski.**

---

4 Zimm. Gerberstr. 31, 2 Trp.
2 kleine Wohnungen 4 Trp.
vermiethet. **F. Stephan.**

Ulanen- u. Gartenstraße-Ecke herrsch. Wohn. (im Ganzen, auch getheilt) bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen. (3951)

David Marcus Lewin.

Ein möbl. Zim. Gerechtestr. 16.

Baderstraße 4

Eine neu renovirte Wohnung, 2 Tr. vom 1. October oder sogleich zu beziehen für 210 Mark.

Eine Wohnung, parterre, auf ½ Jahr vom 1. October cr. bis 1. April 1894 **billig** zu vermieth. (3240)

Wohnung, 4 Zimmer, Entree, 3. Etg., die Herr Hauptm. Zimmer bewohnt, oder 6 Zimmer mit allem Zubehör vom 1. October zu vermieth.

Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Brückenstraße 10 ist die 1. Etage m. allem Zubehör vom 1. Oktbr. cr. zu vermiethen. **Julius Kusel.**

Die von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzten

Laden-Räumlichkeiten

sind per 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

---

2 Läden mit Wohn. zu vermieth.
(2464) **Elisabethstr. 13.**

---

2. Etage, bestehend aus 5 Zim und Zub., ist v. 1. Oct. zu vermiethen
W. Zielke. Coppernikusstr. 22.

Victoria-Garten

vom 1. Septbr. cr. **ein möblirtes Zimmer** mit auch o. Pension zu verm.

---

2 mittlere Familienwohnungen mit allem Zubehör zu vermieth. und sogleich zu beziehen. Frl. **Endemann.**

Elisabethstraße 6

ist die 2. **Etage,** besteh. aus 5 Zimmern, Küche mit Wasserleitung u. Ausguß u. allem Zubehör vom 1. October cr. zu vermiethen. **Frohwerk.**

Breitestr. 32, 1 Trp. nach vorn, ist die von Herrn Rechtsanwalt Polzyn innegehabte Wohn. besteh. aus Entree, 2 Zimmern, Balkon Küche nebst Zub. vom 1. Oct. zu verm

Daselbst auch eine **Mittelwohnung** zu vermiethen. Näheres bei **S. Simon.**

Die 2. Etage
Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Eine kleine Wohnung zu vermiethen. Altstädt. Markt 18. (3056)

Zwei mittlere Wohnungen
bei **F. Pohl,** Gerstenstraße 14.

Möblirte Wohnung Bache 15.

Zu vermiethen vom 1./10. 93:

1 Speisekeller

mit Drehrolle, sowie **1 Zimmer.**
(3097) **Brückenstraße 8.**

Ein silb. Eßlöffel, gez. C. v. R. abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben in d. Exp. d. Ztg.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Zeitspiegel.